

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonabend, 13. Juli 1968  
3. Jahrgang Nr. 187 (654)

Preis  
2 Kopieken

Unsere  
Wochen-  
end-  
ausgabe

Zwei Tage  
in der  
Thälmann-  
Schule

• Von Hugo WORMSBECKER

Seite 2

GEDICHTE

• Von Reinhold FRANK

Seite 3

Miniaturen

• Von Leonid GURUNZ

Seite 3

WOCHEN-  
END-  
GESPRÄCH

• Von Klemens ECK

Seite 4

## Über den Aufenthalt A. N. Kossygins in Schweden

STOCKHOLM. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ist auf Einladung der schwedischen Regierung zu einem offiziellen Besuch in Stockholm eingetroffen. Auf dem mit den Staatsflaggen der UdSSR und Schwedens geschmückten Flugplatz Arlanda wurde A. N. Kossygin herzlich begrüßt. Auf dem Flugplatz hatten sich eingefunden: der Ministerpräsident Tage Erlander, der Außenminister Forsten Nilsson, der Justizminister Herman Kling, der Bildungsminister Olof Palme, der Minister für Ackerbau Eric Holmqvist, der Minister für soziale Angelegenheiten Sven Aspling, die Minister Alva Myrdal, Lennart Geijer, Sven Moberg und Sven Nilsson, der Botschafter Schwedens in der UdSSR Yarring und andere offizielle Persönlichkeiten.

STOCKHOLM. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin stattete im Regierungshaus dem Ministerpräsidenten Schwedens Tage Erlander einen Besuch ab. Zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der

UdSSR A. N. Kossygin und dem Ministerpräsidenten Schwedens Tage Erlander wurden einige Fragen der weiteren Entwicklung beiderseitiger sowjetisch-schwedischer Beziehungen erörtert. Es wurden Meinungen über aktuelle beiderseitig interessierende Probleme der internationalen Lage ausgetauscht.

Nach Abschluß der Gespräche unterzeichneten A. N. Kossygin und Tage Erlander ein Protokoll über den Austausch von Ratifikationsurkunden der sowjetisch-schwedischen Konsularkonvention. Die Verhandlungen verliefen in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

STOCKHOLM. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin besuchte am 11. Juli einen der Vororte der schwedischen Metropole, wo sich ein Industriebetrieb der Aktiengesellschaft „Alfa-Laval“ befindet. A. N. Kossygin und die ihn begleitenden offiziellen Persönlichkeiten besichtigten eine Ausstellungshallen, ein Maschinenlabor und eine der Hallen.

STOCKHOLM. (TASS). Die Regierung Schwedens hat Donnerstag Abend im Gebäude des Außenministeriums ein Essen zu Ehren des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin gegeben.

Während des Dinners tauschten der schwedische Ministerpräsident Tage Erlander und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin Reden aus.

STOCKHOLM. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin traf im Hag-Palast mit den Leitern der Gesellschaft „Schweden-UdSSR“ zusammen.

STOCKHOLM. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ist gestern früh nach Engelholm abgeflogen. Mit ihm reiste Ministerpräsident Tage Erlander.

In der Siedlung Bjuv haben A. N. Kossygin und die anderen Gäste den Betrieb in der landwirtschaftlichen Aktiengesellschaft „Findus“ kennengelernt.

## Gemeinsame Übungen beendet

Im Juni-Juli haben auf dem Territorium der Polnischen Volksrepublik, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Sowjetunion unter der Leitung des Stellvertreters der Vereinigten Streitkräfte der Partnerländer des Warschauer Vertrags, des Marschalls der Sowjetunion I. I. Jakubowski gemeinsame Kommando-Stabsübungen stattgefunden, an denen die Operativstäbe der Tschechoslowakischen Volksarmee, der Sowjetarmee, der Ungarischen Volksarmee, der Nationalen Volksarmee der DDR und der Polnischen Armee sowie die notwendigen Einheiten für Fernmeldewesen, Markierung und Versorgung teilnahmen.

Bei den Übungen waren Vertreter der Generalstäbe der Bulgarischen Volksarmee, und der Streitkräfte der Sozialistischen Republik Rumänien zugegen.

Die Aufgaben, die den Teilnehmern der Übungen gestellt wurden, sind erfüllt. Die Übungen bewiesen die gut eingespielte Zusammenarbeit und Organisiertheit der Stäbe und ihre gestiegene operative Schulung.

Die Kommandeure und Offiziere der Stäbe erhielten praktische Kenntnisse in der Planung und Führung moderner Kampfoperationen, in der Vervollkommnung der Methoden der Organisation des Zu-

sammenwirkens zwischen den verbündeten Truppen auf der Grundlage der Einheit der Ansichten über den Charakter des modernen Krieges, über die Formen und Methoden der Kampfhandlungen.

An den Übungen und der Analyse der Übungen beteiligten sich der Erste Sekretär des ZK der KPC A. Dubcek, der Präsident der UdSSR, Armeegeneral L. Swojoda, der Vorsitzende der tschechoslowakischen Regierung O. Cernik, der Vorsitzende der Nationalversammlung CSSR I. Smrkowski und der Minister für Nationale Verteidigung der CSSR Generaloberst M. Dsur.

(TASS)

## SORG- FÄLTIGE SAATEN- PFLEGE

Das grüne Rübenfeld dehnt sich bis zum Horizont aus. Die Saaten stehen gut und versprechen eine reiche Ernte.

Die Rübenzüchter des Rosaluxemburg-Sowchos, Rayon Kurdaiski, haben schon das Verziehen und Jäten der Pflanzen auf der ganzen Fläche abgeschlossen. Besonders zeichnete sich bei dieser Arbeit das Kollektiv der zweiten Sowchosabteilung aus, geleitet vom Leninordenträger Andreas Sichward. Die Brigade dieser Abteilung mit dem Mitglied des Rayonparteikomitees Friedrich Schneider an der Spitze beendete als erste im Sowchos das Jäten. Sie hält auch der ersten Abteilung des benachbarten Sowchos „Sarybulakski“ bei dieser Arbeit mit.

Gegenwärtig wird hier gleichzeitig mit der Tiefenlockerung auch das zweite Nachdüngen der Pflanzen mit Mineraldünger durchgeführt. Unter der heißen südlichen Sonne trocknet der Boden schnell. Zu Hilfe kommt der künstliche Regen. Auf den Rübenplantagen sind sieben Feldberegnungsanlagen im Einsatz. Sie werden von den Mechanisatoren Robert Eberling, Andreas Simon u. a. gesteuert. Sorgfältig pflegen Emma Simon, Raisa Busch, Lydia Sibirskowa, Maria Sichward, Anna Busch, Sultan Gassanowa und Raja Haller, die Zuckerrübensaaten. Sie erfüllen ihr Soll zu 115 - 120 Prozent.

Im vorigen Jahr ernteten die Rübenzüchter der Wirtschaft 411 Zentner Süßkollern je Hektar. Heuer ringen sie um eine 450-Zentner-, einzelne Arbeitsgruppen sogar um eine 500-Zentner-Ernte.

A. WOTSCHEL  
unser Eigenkorrespondent  
Gebiet Dshambul



Eine der ältesten Automatenwarte in der Teabwiegungsabrik von Alma-Ata ist Nina Pepler. Die von ihr geleitete Brigade trägt in Ehren den Titel einer Brigade der kommunistischen Arbeit.  
Zeichnung: R. Bartuli

## Getreideernte im Urdshartal

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Die Wirtschaften des Urdshartals begannen mit der Ernteeinbringung ins Weizenfeld des Leninkolchos zogen 16 Steppenschiffe der Brigade Roman Zimmerman. Auf den bewässerten Ländereien steht den Mechanisatoren bevor, etwa 8 000 Hektar Winterweizen zu

mähen und zu dreschen. Jeder Kombiführer überbietet sein Soll. Die Ernte des Winterweizens auf den bewässerten Ländereien wird auch in den Kolchos „Krasny partizan“, namens Furmanow und im Sowchos „Scharbulakski“ geführt. Auf den Tennen begann man mit der Getreidereinigung.

## Überraschung von Mangyschlak

Die Bohrung Nr. 5, die im Revier Dunga niedergebracht wurde, ergab Erdöl, welches dem gegenwärtig auf der Halbinsel gewonnenen, zähflüssigen und paraffinhaltigen Erdöl am allerwenigsten ähnelt. Das Erdöl von Dunga ist leicht und enthält fast kein Paraffin, was es transportfähiger per Rohrleitung macht.

Das neue Erdöl ist in einer Tiefe von 1 500 Metern in den Kreidablagerungen entdeckt worden. Man begann 12 Kilometer von Dunga entfernt noch zwei Schürflungsbohrungen niederzubringen. Die Fachleute halten dieses Revier für aussichtsreich.  
(KasTAG)

## Morgen - Tag des Fischers

### Das lebendige Silber Kasachstans

Am Tag des Fischers ehren die Werktätigen unserer Republik, ebenso wie das ganze Land, die kühnen „Pflüger“ des Meeres, der Flüsse und Seen für ihre nicht leichte, hingebungsvolle Arbeit. Diese Anerkennung ist verdient, denn vom Erfolge des Fischers hängt in vielerlei reich gedeckter Tisch in jeder Familie ab. Die Fischer schonen ihre Kräfte nicht, kämpfen für gute Fänge, züchten immer mehr Fische in Teichen.

Die Gesamtfläche der Wasserbecken, die uns zur Verfügung stehen, sagte dem KasTAG-Korrespondenten R. Lehman der Minister für Fischwirtschaft der Kasachischen SSR I. Utegajew, macht über 73 000 Quadratkilometer aus. Das ist eben so viel, wie das Territorium solcher Länder wie Belgien und Dänemark zusammengenommen. Tag und Nacht versehen ihre Arbeitswache die Fischer des Aralsees und des Buchtarmastausees des Balchasin- und des Alakolsees, Hunderte anderer See- und Flußwasserbecken und Stauseen. In diesen Gewässern gibt es solene wertvolle Fischarten wie Karpfen, Zander, Bleie und andere. Ihrem Fang nach nimmt Kasachstan nach der RSFSR den zweiten Platz in der Sowjetunion ein.

Die Fischindustrie der Republik zählt 28 Betriebe und 16 Fischereikolchos. Ihre Flotte besteht aus 1 500 Fang-, 140 Transport- und Kühlschiffen, den Fischern stehen 24 schwimmende und Uferkühlhäuser zur Verfügung. Das Niveau des mechanisierten und motorisierten Fangs macht 72 Prozent aus. Der Plan des Ausbaus und der Realisierung der Fischproduktion für die erste Hälfte des Planjahres ist erfolgreich erfüllt.

Ein Wort des Lobes, sagte der Minister, verdienen die führenden Kollektive des Saisansker und des Tschimkenter Fischkombinats, der Uliser Fischfabrik. Einen würdigen Beitrag leisten die Werktätigen der Fischereikolchos. Im Ergebnis des sozialisti-



Bei den Problemen der Festigung der Rohstoffbasis der Fischindustrie der Republik verweilend, sprach der Minister vor allem von den Perspektiven der Entwicklung der Teichfischwirtschaft. Das Ministerium will bis zum Jahre 1970 die Zahl der Fischwirtschaften auf 21 erhöhen.

Erfolgreich verläuft der Fischfang in der Barents-See. 270 000 Zentner Fische über den Plan hinaus haben die Fischer der Murmanskter Trawlerflotte in 4,5 Monaten gefangen.

UNSER BILD: Die Trawler gehen ihre Beute dem besten der Fang- und Verarbeitungsschiffe der Flotte - der „Nordstern“ - ab.  
Foto: M. Popow  
(APN)

Ferber - zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Spock, Coffin und Goodman werden ferner je 5 000 Dollar Geldstrafe und Ferber - 1 000 Dollar zahlen müssen.

**A** THEN. In Athen ist die Versetzung von 60 Offizieren und Generalen der griechischen Armee in die Reserve bekanntgegeben worden.

Es handelt sich allem Anschein nach um eine neue „Säuberung“ des Offizierskorps mit dem Ziel, „illoyale Elemente“ aus der Armee zu entfernen. Wie in Journalistenkreisen verlautet, haben die Behörden zugleich 4 ehemalige Generale des Heeres verhaftet, die den regierungsfeindlichen Tätigkeit verdächtigt sind. Unter ihnen befinden sich der ehemalige Kommandeur des dritten Armeekorps Generalleutnant Peridis und der ehemalige Befehlshaber der ersten Armee Generalleutnant Kollas, die nach der Beteiligung an dem gescheiterten Putsch vom 13. Dezember vorigen Jahres degradiert wurden, sowie die Generale Demestichas und Papantanasou.

**D** ARESSALAM. In Salisbury wird ein neuer gerichtlicher Gewaltakt gegenüber weiteren afrikanischen Freiheitskämpfern vorbereitet. 32 Patrioten wurden vor rassistische Richter gestellt.

Nach Meldungen aus Salisbury werden alle Angeklagten der Beteiligung am bewaffneten Kampf gegen das rassistische Terror- und Unterdrückungsregime in Rhodesien beschuldigt. Die Anklage ist auf Grund eines faschistischen Gesetzes erhoben, das unter anderem das Todesurteil vorsieht.

**B** OSTON. Das USA-Bundesgericht hat 4 aktive Teilnehmer der Bewegung gegen den Vietnamkrieg - Spock, Coffin, Goodman und

**B** ONN. Die Bonner Regierung wird nach wie vor dem Saigoner Marionettenregime Hilfe erweisen. Das ist das Hauptergebnis des Besuchs einer Delegation südvietnamesischer „Parlamentarier“ in der Rhein-Hauptstadt.

Diese Delegation macht zur Zeit eine Tournee durch Westeuropa; sie strebt nach der Verstärkung der Hilfe für das Saigoner Regime. Ein Vertreter dieser Delegation erklärte auf einer Pressekonferenz in Bonn, daß die Delegation die Regierung der Bundesrepublik Deutschland ersucht hat, die finanzielle und materielle technische Unterstützung an Saigon weiter zu erweisen und fand in dieser Frage das „volle Verständnis“ Bonns.

**R** OM. Eine Gruppe italienischer kommunistischer Parlamentsabgeordneter richtete an den Vorsitzenden des Ministerrats und den Innenminister Italiens eine Anfrage. Darin wird verlangt, die provokatorischen Handlungen der Polizei zu erläutern, welche vor zwei Tagen die Teilnehmer einer friedlichen Demonstration in Palermo (Sizilien) überfallen hat. Die Demonstranten forderten sofort Maßnahmen zum Bau von Häusern für die im vorigen Jahr durch ein Erdbeben betroffenen Einwohner sowie zur Bekämpfung der Epidemien und der wirtschaftlichen Zerstörung.

# Morgen in Reih und Glied

Die Stufe vor dem Militärdienst für die Jungen wird nach dem neuen Gesetz über die allgemeine Militärlaufbahn eine Schule der Meisterei des Kriegswesens sein. Diese Aufgabe lösen die Lehrpunkte, die bei den Betrieben, Sowchose und Kolchosen gebildet wurden. Wir befinden uns auf einem dieser Lehrpunkte, der im Almatar Elektrotechnischen Werk tätig ist.

Der Lehrpunkt befindet sich in einem speziellen Gebäude. Hier gibt es 3 geräumige, gut ausgestattete Klassenzimmer für militärtechnische Vorbereitung. Der Lehrpunkt wird von einer Abteilung des Werks geleitet, der der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges A. I. Alexenzow vorsteht.

„Die Anfangsmilitärausbildung der Jungen des vor- und dienstpflichtigen Alters“, sagte er, „ist eine neue und komplizierte Sache. Ihr Hauptziel ist die Jugend geistlich und physisch zu stärken, mit hoher moralisch-patriotischer Eigenschaft anzuweihen, praktische Fertigkeiten und Anfangskennnisse in einem der militärtechnischen Berufe zu geben. Unser Lehrpunkt wurde zu Anfang des Jahres eröffnet. Die materielle Lehrbasis ist ausgerüstet mit Schautafeln „Helden der Sowjetunion“, „Dienst in der Sowjetarmee—heilige Pflicht“, „Arbeiter des Werks—Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges.“

Große Aufmerksamkeit wird der Auslese der militärischen Leiter geschenkt. Als Chef des Lehrpunkts wurden der Major der Reserve, Kommunist A. I. Charin und als dessen Stellvertreter für politische Tätigkeit, auch ein Reserveoffizier S. W. Wapachowski bestätigt. Diese Leute arbeiten seitdem mit der Jugend zu arbeiten. Sie leiten Beschäftigungen in Militärfächern und Körperkultur.

Der Lehrpunkt bildet Tausende Jungen aus. Nach ihrem Alter und dem Produktionsprinzip sind sie in 6 Gruppen geteilt. Die Beschäftigungen finden regelmäßig dreimal wöchentlich nach dem Programm der DOSAAF statt. Der Plan der militärpolitischen Tätigkeit schließt auch agitationspropagandistische Maßnahmen ein, Vorlesungen, Vorträge und Zusammenkünfte mit Betriebsarbeitern. Kriegsveteranen wie auch ungezwungene Gespräche über die besten Werke der militärischen Schönliteratur, die die Heldentaten der Sowjetsoldaten besingen.

Bei der Vorbereitung zum Militärdienst studiert, lernt die Jugend die Forderungen des Eids und der Reglements, macht sie sich mit den Bestandteilen der Waffen und dem Exerzieren vertraut. Ihr wird hier die Liebe zum Militärdienst und zu den Kommandanten anzuweihen.

Die Köpfe der Burschen sind über die Tische geneigt die Telegraphenklappen. Es geht ein angeregter Unterricht. Morgen werden diese Jünglinge die Wacht der heiligen Grenzen unserer Heimat antreten.

(KasTAG)

# Zwei Tage in der Thälmann-Schule



Der Musiklehrer Nikolai Triller und die Schülerin Emilie Rusch beim Musikunterricht. Foto: D. Neuwirt

Im Dorf Steppoje, wo sich die Thälmann-Schule befindet, bin ich auch früher schon gewesen. Ich wollte, daß das eine der besten Schulen des Gebiets Tschimkent ist, in der Deutsch als Muttersprache schon von 1958 an unterrichtet wird.

Jenesmal, vor zwei Jahren, machte die Schule auf mich einen guten Eindruck. Ertauschend war, daß man in diesem deutschen Dorf solch große Sorge um die Bildung der Kinder trägt, daß dies die gemeinsame Sorge des Lehrerkollektivs und des ganzen Kolchos ist.

Für die Mittel des Kolchos wurde eine große dreistöckige Schule gebaut, ein Bläserchester und andere Musikinstrumente angeschafft. Der Kolchos hilft alljährlich bei der Renovierung der Schule. Selnereits erweist auch die Schule dem Kolchos große Hilfe, besonders während der Baumwollente.

Und nun bin ich wieder in dieser Schule, gehe mit dem Direktor Albert Meiner durch die Korridore und Klassenräume. Nur sind jetzt keine lauten Kindersstimmen, die lebhaften Gespräche der Kinder sind verstummt; alle haben schon Ferien, nur die 10b legte ihre letzte Prüfung in Deutsch als Muttersprache ab.

Schon vom 1. Juni an ist die Renovierung der Schule in vollem Gang. Jetzt geht es dem Ende zu. Die Dielen sind frisch gestrichen, in vielen Klassen wurden neue schöne Leuchten angebracht, die Wände sind in hellen frischen Farben bemalt.

Unten, in einem aparten Bau, der mit der Schule nur durch einen Korridor verbunden ist, befinden sich der Sportsaal und die Aula. In acht Sportsektionen beschäftigen sich 200 Schüler während des Schuljahres mit ihren Lieblings-sportarten. Es ist zu sehen, daß der Sport in der Schule hoch angesehen ist. Im vergangenen

Schuljahr legten 60 Schüler die BGT-Normen, 22 — die GTO-Normen zweiter Stufe und 10 Schüler die GTO-Normen erster Stufe ab. Neben den Pokalen, die die Schüler von den Sportwettbewerben des Rayons mitbrachten, steht auch ein von den Lehrern errungener Pokal.

Die Aula ist der Ort der Beschäftigung der Laienkünstler, hier werden Abende und Dispute durchgeführt. Die Schule hat ein großes Bläserchester, in der Schule ist eine Musikschule für Akkordeon- und Bandoneonspieler, in der 33 Schüler lernen, Musiklehrer ist Nikolai Triller. Die Schüler dieser Schule treten vor den Kolchosbauern regelmäßig mit Konzerten auf. Zwei Tage vor meiner Ankunft hatte gerade wieder ein Konzert stattgefunden, das bei den Dorfbewohnern einen großen Eindruck hinterlassen hatte.

Jetzt kampionieren in diesen zwei Sais 85 Kinder der 1.-4. Klassen, für die hier ein Sommerlager eingerichtet wurde. Sie bekommen hier ein gutes Frühstück und Mittagessen. Die Eltern zahlen nur 40 Prozent für die Versorgung der Kinder, was 560 Rubel im Monat ausmacht. Außer den verschiedenen Spielen stehen den Kindern Fernsehen und Filme zur Verfügung und zweimal in der Woche besuchen sie Filmvorführungen im Klub.

Im Laufe eines halben Schuljahres besuchen 72 Kinder, die im neuen Schuljahr in die erste Klasse kommen werden, die Beschäftigungen in der experimentellen Vorschulgruppe. Die Kinder erlernten die Grundlagen des Schreibens, Modellierens, trieben Körperkultur. Da die deutschen Kinder vor dem Schuleintritt meistenteils schlecht russisch sprechen, wird in der Vorschulgruppe der russischen Sprache große Aufmerksamkeit geschenkt.

Ich wohnte zum erstenmal einer Prüfung in Deutsch als Muttersprache bei. Da ich aber schon eine Vorstellung vom Zustand des muttersprachlichen Deutschunterrichts in einer Reihe von Schulen hatte, war ich besonders gespannt. Wenn man sich vorstellt, wieviel Beharrlichkeit und Liebe zur Sache der Lehrer aufbringen muß, um alles selbstständig durchzusetzen — von der Versorgung mit Lehrbüchern bis zur Durchführung des Unterrichts nach den Stunden — und die Schüler von der 2. bis 10. Klasse zu führen, so sind auch mittelmäßige Erfolge als ein Sieg zu betrachten.

Die Lehrerin Adele Schmidt legte die Prüfungskarten und die Texte zurecht. Die Texte waren Zeilungsausschnitte, Buchbesprechungen, Artikel über Jubiläen von Schriftstellern und Dichtern, Sportübersichten, Informationen über Landwirtschaft und Industrie. Die Schüler lasen, erzählten die Texte nach, sprachen zu bestimmten Themen. Die größte Schwierigkeit schien für die Kinder die Überwindung der Mundart, das Hochdeutsch sprechen zu sein. Zu bedauern ist, daß die Schüler mit dem Schaffen der sowjetdeutschen Schriftsteller wenig bekannt sind und fast keinen von ihnen nennen können.

Sehr ausführlich und in der Regel ganz einwandfrei wurden die Texte nachzählt. In dieser Aufgabe war der Unterschied zwischen den Antworten nicht groß. Als sie aber selbständig zu einem Thema zu sprechen begannen, wurde der Unterschied krasser. Doch war das nicht so sehr das Ergebnis des unterschiedlichen Beherrschens der Sprache, wie das der allgemeinen Entwicklung und der Fähigkeit zu denken und seine Gedanken zu formulieren.

Um sich die Antwort zu erleichtern, greifen die Schüler, besonders in der Fremdsprache, zur Wieder-

holung der Wörter aus der Frage. Es war erfreulich zu bemerken, daß diese Schüler die Wiederholung der in der Frage vorhandenen Wörter nicht vermeiden. Auch die üblichen Schablonenphrasen, deren sich die Schüler oft bedienen, waren nur in den schwächsten Antworten zu hören. Sogar da, wo eine einfache Antwort genügt hätte, strahlten die Schüler zu Selbständigkeit, originellen erweiternden Antworten. Besonders charakteristisch war das für die Schüler, die sich zum Eintritt in die Fakultät für Journalismus in der Kasachischen Staatsuniversität vorbereiten — Viktor Gaus, Robert Müller, Rudolf Legler, Alexander Vogel.

Wie es allersorts ist, wo Deutsch als Muttersprache gelernt wird, hat die Thälmann-Schule Schwierigkeiten. Außer der objektiven Schwierigkeit des Überwindens der Mundart stehen vor dem Lehrer der Muttersprache auch bei weitem nicht objektive Schwierigkeiten.

Die Lehrkräfte werden von der Lehrerin selbst bestellt. Sie rechnen nicht aus. Der Unterricht der Muttersprache geht nicht in den Stundenplan ein und wird zwischen den Schichten geführt. Es fehlt an technischen und Anschauungsmitteln in deutscher Sprache.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten, deren Überwindung die Lehrer viel Zeit und Mühe kostet, rufen die Ergebnisse doch Befriedigung hervor. Doch selbstverständlich könnten diese Ergebnisse höher sein, dazu muß der Lehrer von allen übrigen Sorgen befreit werden, um seine Bemühungen auf das eigentliche Ziel richten zu können — den Kindern gute Kenntnisse in der Muttersprache zu geben.

H. WORMSBECHER, unser Sonderkorrespondent Tschimkent

# Brigaden erwarben Ansehen

Die Beschlüsse der 15. Gebietskomsomolokonferenz verwirklichtend, treffen die Komsomolzen und die Jugend in den Komsomol-Jugendkollektiven an den Arbeitstraditionen als Hauptrichtung festgelegt. Der Empfang des 50. Jahrestags des Leninschen Komsomol. Auf den Komsomolversammlungen bestimmten die Jungen und Mädchen ihren persönlichen Beitrag im dritten Jahr des Fünfjahresplans.

In den Grundkomsomolorganisationen wurde die Erziehung der Jugend in den Komsomol-Jugendkollektiven an den Arbeitstraditionen als Hauptrichtung festgelegt. Im Rayon wurden 13 Komsomol-Jugendbrigaden gebildet. Diese Jugendlichen Traktoren-Feldbrigaden übernahmen wichtige Verpflichtungen und kämpfen um den Titel „Brigade namens des 50. Jahrestags des Komsomol“. Solche Brigaden gab es hier auch früher, aber nun reihen sich in sie noch 208 junge Arbeiter ein.

Vom Wettbewerb für den würdigen Empfang des Jubiläums sind über 2.000 Komsomolzen erfaßt. Das sind Leute mit tiefem Verantwortungsgefühl für die produktive Nutzung der Technik und den ökonomischen Verbrauch von Mitteln. Nach dem Beispiel der Komsomolzen des Sowchos „Urjupinski“, Rayon Alexejewka, übernahmen die Technik in sorgsame Pflege. Zum 1. Juli waren 14.800 Rubel für die Leninschen Traktorenkolonne eingespart. Zum

50. Jahrestag des Komsomol soll diese Summe verdoppelt werden.

In den Komsomolorganisationen entfaltet sich immer breiter die Initiative der Komsomol-Jugendbrigade von A. Grünwald aus dem Sowchos „Nowoalexandrowski“, Rayon Wischnowka, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans in der Getreideproduktion. 3.160 Hektar sind im Sowchos „Maximowski“ der Komsomol-Jugendbrigade zugeteilt. Die Brigade wird von Pjotr Rasuwajew geleitet, Komsomolorganisator der Brigade ist Nikolai Karjakin.

Der Sekretär des Komsomolkomitees Pjotr Bogatschuk half der Brigade, die Mitglieder der Komitees Wladimir Meißinger, Juri Schneider, Boris Bolotin und andere. Nun ist die Brigade mit der Heumahd beschäftigt, 4.200 Kilo Brennstoff und 28.600 Rubel wurden bereits eingespart.

In diesem Jahr schuf das Komsomolkomitee des Sowchos „Schirokowski“ eine Komsomol-Jugendbrigade. Sie wird von dem Kandidaten der Partei Leo Elwein, der für seine Meisterschaft als Getreidebauer mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet wurde, geleitet. 3 Kommunisten und 11 Mitglieder des Komsomolzweigs einigt die Brigade. Die Brigaden-

mitglieder richten die Sommerfeldsiedlung gut ein. Sie legen ein Garten mit Bäumen und Blumenbeeten an.

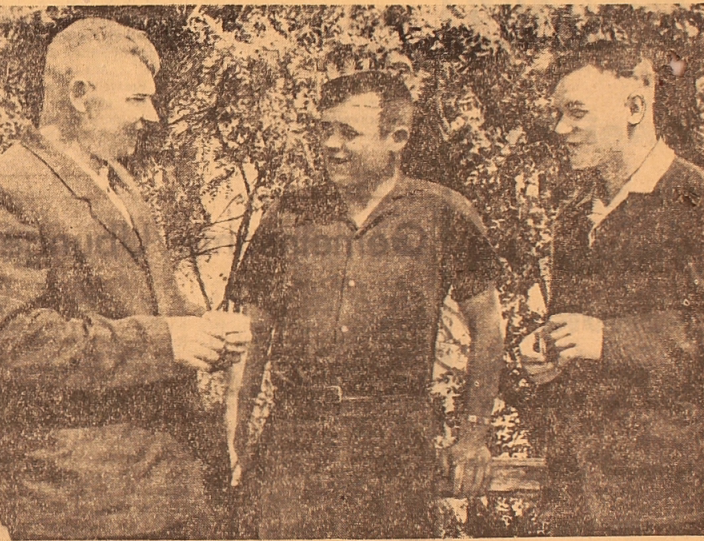
Der Agitator der Brigade Alla Kurganskaja, Lehrerin der Acht-Klassenschule und das Mitglied des Komsomolscheinwerfers Katja Tschernuchina halfen der Brigade in der Ausstattung der Roten Ecke und der Einrichtung der Gemeinschaftserholung. Die Komsomolzen Viktor Beit, Johann Bellmann, Wladimir Somow, Iwan Kolesnik und andere erfüllen ständig zwei Solls.

Die große Geschlossenheit und Organisiertheit der Komsomolorganisationen verhalten ihnen, der Zeit vorzukommen und besser als andere zu arbeiten. Den Jungen aus den Komsomol-Jugendbrigaden vertraut man. So liefern während der Frühlingsaat in der Komsomolorganisation der Brigade Nr. 6 des Sowchos „Weselowski“ 3 Gesuche um Aufnahme in die Komsomol ein. In allen Brigaden wurden während dieser Zeit 13 Jungen und Mädchen in die Reihen des Komsomol aufgenommen.

So geht die Jugend ihrem Jubiläum entgegen.

M. WILJUCHA,

stellvertretender Abteilungsleiter des Zelinograd Gebietskomsomolkomitees



Der Mechanisator Otto Sept zählt zu den besten im Sowchos „Weselowski“, Rayon Balkaschino, Gebiet Zelinograd. Seine Tombinne bereitet und will bei der Ernteerbringung wieder sein Können zeigen.

UNSER BILD: Otto Sept (links) im Gespräch mit dem Leiter der Sowchosabteilung „Bastyrkovo“ Iwan Jeltschikow, Lektor des ZK der KP Kasachstan und dem berühmten Maiszüchter der Wirtschaft Alexej Wiktorow.

Foto: G. Haffner

# Wie das Statut verlangt

Dieser Tage fand das III. Plenum des Zelinograd Stadtpartei-Komitees statt, das den Stand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der organisatorischen Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIII. Parteitags behandelte. Das Referat hielt der erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees P. I. Jerpilow.

Der Referent und die Diskussionsredner führten viele Beispiele an, wo die Kommunisten Initiativen von allem Neuen und Fortschrittlichen sind, geschieht die Kollektive für die Erfüllung der gestellten Aufgaben mobilisieren. Wohldurchdacht führt die Arbeit der Parteiorganisation des Trusls „Zelintransstroj“ (Sekretär des Partei-Komitees F. F. Dorinowski). Das Parteikomitee konzentriert

seine Aufmerksamkeit auf wichtige Fragen, von deren Lösung der Erfolg der gesamten Arbeit abhängt.

Mancherorts aber kommen noch ernste Mängel vor. Im „Zelinchleb“ finden die Parteiversammlungen nicht regelmäßig statt, die Arbeitspläne werden nicht durchdacht aufgestellt, viele Kommunisten haben keine Parteaufträge, vernachlässigt ist die Komsomol- und Gewerkschaftsarbeit, die politische Massenarbeit fehlt im Grunde genommen.

Große Aufmerksamkeit wurde der Verbesserung der ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen geschenkt. Das Plenum nahm zur erörterten Frage einen Beschluß an, der auf die Hebung der Kampfkraft der Grundparteiorganisationen gerichtet ist. (Eigenbericht)

# Gewerkschaften und Erholung der Werktätigen

Das jüngste Plenum des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR wird ohne Zweifel einen starken Einfluß auf die Tätigkeit aller Gewerkschaftsorganisationen des Landes ausüben, die heute bekanntlich mehr als 85 Millionen Männer und Frauen vereinigen. Und das ist erklärlich: die Dachorganisation aller Gewerkschaftsverbände der UdSSR erörterte Fragen, die buchstäblich jeden Werktätigen angehen. Schon die Tagesordnung des Plenums ist aufschlußreich; diskutiert wurden die Fragen über die Arbeit der kulturellen und Aufklärungsorganisationen der Gewerkschaften sowie „Über die Aufgaben der Gewerkschaften bei der Organisation der Sommererholung der Werktätigen“ und „Über die Verbesserung der Arbeit der Gewerkschaften bei der staatlichen Versicherung“.

Die Gewerkschaften der Sowjetunion sorgen ständig um die Organisation der Erholung und der Freizeitgestaltung der Werktätigen und ihrer Familien. Zu diesem Zweck stellt ihnen eine starke materielle Basis sowie Geldmittel, die Milliarden Rubel ausmachen, zur Verfügung. Allein 1957 erholten sich bzw. ließen sich ärztlich behandeln rund 7 Millionen Menschen in den Ferienheimen und Sanatorien der Gewerkschaften. In diesem Jahr wird die Zahl der Erholungssuchenden noch mehr zunehmen, denn die Zahl der Plätze

in den gewerkschaftseligen Sanatorien, Ferienheimen und Pensionen ist im ständigen Wachstum begriffen.

Sehr beliebt ist — insbesondere unter den Jugendlichen — die Touristik. Im vorigen Jahr beteiligten sich an den Touristenwanderungen mehr als 22 Millionen Menschen. Mehr als 5,5 Millionen erholten sich in den Touristenbergen, Fischer- bzw. Jagdlager. 1958 nimmt die Organisation der Erholung der Werktätigen einen besonders großen Platz in der Tätigkeit aller Glieder der Gewerkschaften — von der Betriebsgewerkschaftsleitung bis zum Zentralrat der Gewerkschaften ein. Denn im Zusammenhang mit dem Übergang der Betriebe und Institutionen des Landes zur Fünftagewoche hat jetzt jedes Gewerkschaftsmitglied fast doppelt soviel freie Tage wie früher.

Das Plenum des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften hat den Gewerkschaftsorganisationen empfohlen, gemeinsam mit den wirtschaftlichen Leitern Maßnahmen zu ergreifen, um neue Stätten der Erholung auf dem Lande zu gründen und die bestehenden zu erweitern. Das Netz solcher Erholungsstätten wird sich sowohl durch die Errichtung neuer als auch durch die Nutzung der vorhandenen Bauten (des Schutzhäuses) oder der Errichtung von Zeltlagern bei den Ferienhäusern und Touristenbergen erweitert

werden. Von den Betrieben, Produktionsvereinigungen, Ministerien und Organisationen wird die Gründung neuer Pensionen, Ferienheime, Touristenbergen sowie der Erholungszonen finanziert. Solche Zonen sind bereits rund um Makkau und Leningrad geschaffen worden.

Es steht außer Zweifel, daß die vom Plenum des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften ergriffenen Maßnahmen für die bessere Organisation der Erholung der Werktätigen von allen Mitgliedern der Gewerkschaften gebilligt werden. 1958 sollen Sanatorien und Erholungshäuser für 22.000 Plätze gebaut werden. Erweitert wird das Netz der Erholungszentren für Familien sowie für Mütter mit Kindern. In den nächsten zwei bis drei Jahren wird der Bedarf an den Sanatoriumsflächen für die Jugendlichen voll und ganz gedeckt sein.

Der Fonds der Sozialversicherung ist die Hauptquelle für die Finanzierung der Erholung und der ärztlichen Behandlung der Werktätigen und ihrer Familien. Die Beschlüsse des jüngsten Plenums des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften über die Verbesserung der Sommererholung der Gewerkschaftsmitglieder haben somit im Sowjetland eine feste materielle Grundlage.

(APN)

# SEMINAR DER PROPAGANDISTEN

der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und für Philosophie führte das Taldy-Kurganer Gebietspartei-Komitee durch. Referate hielten J. I. Schechtermann und I. S. Pak, Kandidaten der philosophischen Wissenschaften.

M. G. Schematonow, Kandidat der technischen Wissenschaften E. A. Jeltschikow, Lektor des ZK der KP Kasachstan. Die Propagandisten von Taldy-Kurgan, Tekeli und der Rayonzentren machten Erfahrungsaustausch. (KasTAG)

# Klub der Politinformatoren

SEMIPALATINSK. Beim Parteikomitee des Sowchos „Krasny Kasachlan“, Rayon Borodulchinsk, wurde ein Klub der Politinformatoren geschaffen. Zu seinem Leiter wurde W. I. Dorowski, Leiter der

Lektorengruppe ernannt. Momentan gibt es im Gebiet etwa 1.500 Politinformatoren. Viele von ihnen sind in Klubs vereint. (KasTAG)

# Sechsmal sovjet Studenten

In Sowjetland gibt es sechs Hochschulen mit insgesamt 22.000 Studenten. Das ist sechsmal soviel wie im alten bürgerlichen Estland. In dieser Zahl sind die Studenten von zwei pädagogischen Fachschulen in Tallin und Tartu nicht mit eingeschlossen, wo 1.300 Lehrer der Anfangsschulen und Erzieher der Kindergärten ausgebildet werden. Nicht berücksichtigt sind dabei auch die Hörer von fünf Musik- und Kunstschulen sowie der Fachschulen für Industrie, Handel, Transportwesen, Landwirtschaft und Medizin mit insgesamt 20.000 Jungen und Mädchen.

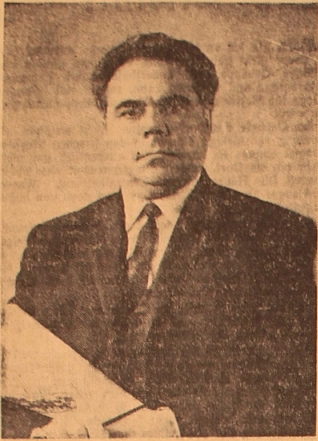
An der Eduard Wlode Lehrhochschule Tallin studieren 2.000 künftige Mittelschullehrer, Mitarbeiter der Kulturinstitutionen und Bibliotheksspezialisten. In den letzten Jahren wurden in der Hochschule 30 neue Laboratorien und Lehrkabinette eingerichtet, darunter das Tonbandlaboratorium und 13 Musikkabinette. Den Studenten stehen 40 Klaviere und andere Musikinstrumente zur Verfügung. Die Lehrhochschule Tallin unterscheidet sich nach ihrer Organisation von den traditionellen Lehranstalten dieses Typs. Sie vereinigt Konservatorium, Kunsthochschule und sogar polytechnische Hochschule. Hier gibt es drei Musiklehrstühle, einen Kunstlehrstuhl und einen technischen Lehrstuhl. (APN)

# Stahlschmelzungen der Komsomolzen

Temirtau. (KasTAG). Die Komsomol-Jugendbrigade des Stahlgießers Juri Owtshinnikow des Karagander Hüttenwerks forderte die jungen Hüttenarbeiter auf, die sozialistische Jahresverpflichtungen in der Produktion von überplanmäßigem Metall um 2 Monate vorfristig zu erfüllen. Sie hat auf ihrem Konto schon 2.200 Tonnen

zusätzlichen Stahl. Den Anfang der zweiten Hälfte des Rekordjahres feierte sie mit einer Rekordschmelze, die sie in 7 Stunden und 25 Minuten anstatt in 11 Stunden und 40 Minuten laut Plan schmelzte. Eine solche Leistung auf ähnlichen Marlinföhen erlebte bis heute nicht ein Hüttenwerk des Landes.

# Reinhold Frank



Morgen begeht der bekannte sowjetdeutsche Dichter Reinhold Frank seinen 50. Geburtstag.

Der Dichter wurde am 14. Juli 1918 an der Wolga geboren. Er absolvierte im Jahre 1938 die Medizinische Schule in Balzer. Seine ersten Gedichte wurden 1938 veröffentlicht. Im Jahre 1941 war Reinhold Frank Mitarbeiter des Deutschen Staatsverlags in Engels. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges betätigte er sich als Mediziner, Holzfäller und Kumpel. Seit 1948 ist er Mediziner in Kasachstan.

In den letzten Jahren erschienen seine Gedichte in den Zeitungen „Arbeit“, „Neues Leben“, „Rote Fahne“ und „Freundschaft“.

In Reinhold Franks Gedichten spürt man den Pulsschlag der Zeit. Davon zeugen beredt die neuen Verswerke des Dichters. Wir gratulieren aufs wärmste Reinhold Frank zu seinem 50. Geburtstag, wünschen ihm gute Gesundheit, Wohlergehen und neue schöpferische Erfolge.

## Des Herzens Schlag

Ich brachte eine Muschel mit vom Meere und wer sie an sein Ohr jetzt legt und lauscht, der hört ein rhythmisches Rauschen, so als wäre es jenes Meer, das in der Muschel rauscht.

O würdet ihr an meiner Brust doch lauschen und hören meines Herzens regen Schlag... Es ist der Heimatsteppe Ahnenrauschen, das ich schon von Geburt an in mir trag.

## Steppenwind

Wenn, durch die Steppe lautend, ich als Kind ein frohes Liedchen vor mich hingesenken und hörte nicht sein Echo leis im Wind, dacht ich mit Schreck: „Der Wind hat es verschlungen.“

Ich lief in Eile heim, den Bösewicht und Liederdieb bei Mutter zu verklagen. Doch Mutter sprach: „Den Wind beschimpfe nicht, dein Lied nahm er, um's in die Welt zu tragen.“

Er wird es irgendwann und irgendwann, wenn du es längst vergessen, wieder singen und dadurch dir, dem dann schon reifen Mann, die Kindheit wieder in Erinnerung bringen“

Wie lang ist's her! Doch oft hör ich den Wind in fremder Gegend singen jene Lieder, die ich gesungen einst — als Steppenkind — und ich erleb die frühe Kindheit wieder.

Ich laufe barfuß, jauchzend durch die Steppe, wo Ahnen rauschen und Kornblümen sprühen, und sehe Mutter auf der trauten Treppe und fühle, wie ihr Arm mich warm umschließt.

## Steppensonett

Die Steppe gleicht der wälderischen Braut, die jeden Freier prüft mit strengen Sinnen. Und wer da meint, sie billig zu gewinnen, der hat fürwahr auf losem Sand gebaut.

Da helfen keine tausend Kupplerinnen. Bevor den Freier sie nicht selbst durchschau, regt sich bei ihr kein Liebesfünkchen innen. Sie hält bereit den Korb mit Distelkraut

für faule habsuchtbrante Tagediebe. Wer Fleiß und Mühe scheut, dem bleibt sie feind. Ni wird sie ihre Liebe ihm gewähren.

Dem Fleißigen allein gilt ihre Liebe, samt ihrer Mitgift — schweren goldenen Ähren — solange er es ehrlich mit ihr meint.

Klara OBERT

## Glückwunsch für Reinhold Frank

Spitz ist Ihre Feder, aller Ehren wert! Jeder von uns Lesern Sie drum hochverehrt. Ganz besonders ehr' ich, daß als Kinderfreund Sie's mit unsern Kleinen immer gut gemeint.

Konstantin WANSCHENKIN

## Wenn ich mit mir zufrieden wär

Die Wälder stehn mit nassen Mähnen. Es nieselt ohne Unterlaß. Vom Fenster rinnen große Tränen. Es zischt und wallt im Regenfaß. Die Blitze zucken blanke Degen, verwunden mein Gewissen schwer... Wie schliefe ich bei diesem Regen, wenn ich mit mir zufrieden wär...

Nachdichtung von Woldemar HERDT

Nikolaus REICHERT

## Der Blumenstrauß

Ein Feldweg läuft in die Ferne hinaus, die Wiese prangt im Blumenmieder. Ich plücker im Abendrot einen Strauß und dichte im Stillen mir Lieder.

Ich eil mit den Blumen zu Liebchens Haus, das rauschende Birken umringen. Ich dichte ein Lied hinein in den Strauß, das soll ihr die Nachtigall singen.

# Literaturseite

# Miniaturen Leonid Gurunz

Der bekannte armenische Schriftsteller Leonid Gurunz ist ein Meister der emotionalen äsopischen Miniatur. Er schreibt aber auch Novellen und umfangreiche Prosawerke.

Leonid Gurunz fand in Alma-Ata, Zellograd und anderen Städten unserer Republik ein verständnisvolles und dankbares Publikum. Folgende Auswahl seiner Miniaturen hat der Schriftsteller der „Freundschaft“ zur Veröffentlichung überlassen. Die Übersetzungen besorgte Nora PFEFFER

## Das Lied, das nicht stirbt

Morgens, kaum daß ich den Kopf aus den Kissen hebe, höre ich ein dasselbe Lied. Das ist die Zikade. Sie singt über ihr kurzes eintägiges Leben.

Es ist nicht schwer, die kleine Zikade auf dem riesigen Maulbeerbaum zu entdecken. Sie wohnt in einem Spalt der Baumrinne. Dort sind die Gräber ihrer Ahnen, dort ist ihr Zuhause.

Ich trete dicht an den Baumstamm heran, und müheelos finde ich die Singstrolche. Es ist aber nicht diejenige, die gestern gesungen hat. Es ist ihre Tochter, die Mutter hat ihr nur das eigene Loben übergeben und das nicht zu Ende gesungen Lied.

Die junge Zikade hat durchsichtige Flügel, die ihren spitzen langen Leib tragen.

Es gibt heute viel zu tun für sie: sie muß essen, einen Freund finden, das Leben genießen und das Lied weiter singen, um es schon morgen dem Nachwuchs zu übergeben — das Lied und das Leben.

Auf dem Maulbeerbaum sang die Zikade. Sie sang ein Lied von ihrem kurzen Leben, das erfüllt ist von unversiegbare Kraft.

## Flachsseide

Am Rande des Feldweges, unweit von unserem Dorf, wuchs ein Birnbaum. Jedes Jahr im Frühling umrankte ihn zärtlich die Flachsseide.

Stundenlang konnte ich in der Kindheit bei diesem Baum weilen. Die rote Flachsseide hatte es mir angetan. Es schien keine Pflanze, sondern der Regenbogen selbst halte den Baum umschlungen, sei deshalb zur Erde herabgestiegen.

War die Zeit gekommen, so trug der Baum Früchte, wir rührten sie aber nicht an. Sie waren klein und sauer, fast ungenießbar, wie Wildbirnen zogen sie den Mund zusammen.

O, hätte ich damals gewußt, weshalb sie so waren, wer ihnen den Lebenssaft wegnahm! Mit jedem Jahr siechte der Baum dahin. Die schöne Flachsseide würgte ihn.

## Unser Flübchen

Am Ufer unseres Flübchens wartet man nicht auf die Fähr. Und die Buben mit ihrem einfachen Fischgerät sitzen nicht still da, das Anbieten der Fische erwartend. Der Bach ist reich, Fische gibt es hier keine.

Die Hosenbeine aufgekrenpelt, durchwacht man ihn — da hat man die ganze Navigation! Nicht groß ist unser Bach, aber ohne ihn gäbe es auch die Große Wolga nicht.

## Das Steinchen

Ein farbiges Steinchen leuchtet auf dem Grunde des Sees und schillert in allen Sonnenfarben. Dem Wasser entnommen, erblaßt es augenblicklich. Ich gebe das Steinchen dem See zurück, und sofort gibt ihm auch die Sonne ihre Farben wieder.

Da liegt es auf meiner flachen Hand, trocken und unscheinbar. Behutsam versenke ich es ins Wasser. Wir sind alle schön in trauter Umgebung.

## Die Kolibris

Im Norden sah ich das Winzige Vögelchen nicht größer als eine Walnuß — Kolibri — zu einem riesigen Schwarm vereint, stürzten sie auf den Feind. Sie stießen gegen die Brust und Flügel des Habichts, und ihr buntes Gefieder flammte in der Sonne.

Dutzende mutiger Vögel fanden den Tod, doch neue Schwärme nahmen den Kampf auf, sich wütend auf den Raubvogel stürzend. Gebendet und jammervoll fällt der Habicht auf die Erde — besiegt.

## Der Aprikosenbaum

„Wie könnte ich hier in Ihrer Stadt wenigstens einen Landsmann ausfindig machen?“ fragte ich einen Alteingesessenen von Wladiwostok.

„Gehen Sie die Höfe entlang, und wo Sie einen Weinstock vor dem Hause sehen, dort klopfen Sie an; Sie werden die Tür nicht verfehlen.“

Ich nahm mir eine freie Stunde. Warf einen Blick in den ersten besten Hof. Und plötzlich sehe ich: in der Mitte steht ein Aprikosenbaum. Mutiger geworden, drücke ich auf den Klingelknopf. Bestimmt wohnt hier ein Kaukasier.

Die Tür ging ein wenig auf, und in der Öffnung zeigte sich ein wuschelköpfiger russischer Junge.

„Wer wohnt hier, Junge?“

„Wir wohnen hier, die Ssawaljew.“

Das hat mich nicht betäubt. Es freut mich, daß unsere kaukasischen Sendboten unter der behelenden Sonne des Fernen Ostens so fest Wurzel gefaßt haben.

## Der Weg

Das Wasser lief über Steine stolpernd, stürzte kraftlos in den Abgrund, arbeitete sich heraus, lief weiter — ein kleiner Bergbach, mit jedem seiner Tropfen dem Meer zustrebend.

Ich fragte den Bach, wie ich zum Ozean gelangen könnte, ohne mich unterwegs zu verirren.

Der Bach verschluckte sich im engen Granitspalt, trat aus den Steinen hervor und sagte: Folge mir, nach Verß aber nicht, mein Weg ist ein weiter und kein leichter, nicht lustwandelnd rufe ich dich.“

## Die Weintraubenranke

Schlank ist die Weinrebe. Mögen aber noch so viel schwere Trauben an ihr hängen, die Zweige biegen sich nicht, welken nicht unter der Last.

Wenn man an der üppigen armenischen Tafel den ersten Toast zu Ehren der Weinrebe ausbringt, möchte ich, daß man es nicht unterläßt, sich auch der kleinen Ranke mit guten Worten zu erinnern.

## Der Dompeter

Einem jungen Dompeter überfiel plötzlich ein Angstgefühl. Es schien ihm, daß die Löwen nur auf eine Gelegenheit warteten, um ihn anzutun.

Der Dompeter wußte — mit solchen Gedanken darf man nicht in den Käfig zu den wilden Tieren gehen, und scheuchte tapfer jeglichen Verdacht von sich. Doch jedesmal, wenn er im Käfig war, dachte er daran und fürchtete die Löwen. Diese Befürchtungen vertraute der junge Dompeter seinem Lehrer, dem Oberdresser an und bat ihn, zu kommen und dieser Vermutung nachzuspüren. Nachdem der letztere bei den Löwen gewesen war, besänftigte er den Verdacht.

„Was ist nun zu tun?“ fragte ihn sein Schüler. „Vielleicht soll ich sie aufgeben? Sie in den Zoo einleifern?“

„Nein, warum denn aufgeben? Die Sockel wechseln!“ riet der Lehrer. „Diese hier sind zu breit und bequem für die Löwen, es bleibt ihnen viel Zeit übrig zu allerhand Überlegungen.“

Die Sockel wurden gewechselt. Man ersetzte sie durch schmale zum Sitzen äußerst unbequeme Konsolen, und die wilden Tiere, besorgt um sich selbst, vergaßen daran den Dompeter.



Edmund GÜNTHER

# Heimkehr

Im herben Knospenhauch des kühlen Gartens empfing mich wieder früh der neue Tag, den ersten Ruf und ersten Flügelschlag des Kranichzuges will ich hier erwarten.

Ich habe ihn noch jeden Herbst begleitet und seinen Abschiedsliedern zugehört. Doch niemals sah ich, wie er wiederkehrt in seinen Heimatsort aus fremder Weite.

Mich quälten immer seine bitteren Klagen, wenn sich der Kranich an sein Mutternest zum letzten Male vor der Trennung präbt. Wozu soll wieder ich den Schmerz ertragen?

Genug des Gramis! Ich muß es einmal sehen, wie groß der Freudenrausch des Kranichs ist, wenn er die Heimatscholle lechzend küßt, wenn ihre Däfte ihn erneut umwehen.

Ich weiß, er wird die Heimat wiederfinden beim Morgenrot — der liebsten Tageszeit, — wenn ihre Würde und Erhabenheit am schönsten blühen in sonnenfarbenen Winden.

Drum will ich jeden Morgenstrahl genießen, um zu erleben diesen Augenblick, — um von der Heimkehr unschatzbarem Glück ein helles Fünkchen in das Herz zu schließen.

David LÖWEN

## Sprich, was wahr ist

Sprich, was wahr ist, Trink, was klar ist, Lauter sei dein Sinn; Das bringt dir Am allerersten Freude und Gewinn. Was dir auf der Stirn geschrieben, Muß im Herzen sein; Dich im Wahren, Guten üben. Sei die Lösung dein! Dann wirst Achtung Du genießen Überall im Land; Frohsinn, Freude Werden sprechen Dir am Wegesrand.

David JOST

## Nach dem Regen

Der Regen fällt, ein Donner rollt in früher Morgenstunde, dann küßt der Ost mit Sonnengold die Saat im Wiesengrunde. Die Drossel singt, Die Wachtel schlägt, Erwaucht sind Busch und Bäume. Der erste Hahn weckt nun das Dorf aus seinen süßen Träumen.

Lore SCHMIDT

# Erwachen

Ein Kinderlachen erschallt im Korridor. Es zerfällt in tausend helle gläserne Tropfen, die kürend und klingend aneinander stoßen und sich in kleine Glockchen verwandeln. Der zarte Glockenklang durchbricht die Schranken des Gebäudes, schwingt sich in die blaue Luft und fällt auf die grüne duftende Erde herab und es erblühen die schönsten Veilchen und Maiglöckchen, selbst die warmen Butterblumen lächeln die Sonne an. Und es erzittert im leichten Windhauch das junge Grün der Birken. Und mächtig, sich des Lebens freuend, wiegen ihre schweren Äste die alten Pappeln. Und das grüne Graß schmiegt sich so glücklich an die schwarze dampfende Erde, an die alte majestätische Mutter Erde.

Und da sitzt man so auf einer grünen Bank und fühlt sich so geschmeichelt von der ganzen Umwelt, und man vergißt seine täglichen kleinen Sorgen, vergißt, daß man verdrießlich und nervös sein kann, man ruht sich aus, während man das Auge sich an der grünen Landschaft weiden läßt, und ist irgendwie still beglückt und dankbar der Natur. Die Menschen werden wel-

cher, liebevoller. Immer wieder erfährt man, was für eine wohltuende Wirkung die Schönheit auf den Menschen auslöst. Der Mensch wird empfindlicher für das Gute. Oft fällt sich seine Brust mit dem sehnsüchtigen Wunsch, eine gute Tat zu vollbringen, seine Lieben durch eine kleine Freude zu überraschen. Man spaziert die Allee des Parks entlang, genießt den sonnenreichen Tag und erfreut sich des Regenbogens im Wasserstrahl des Springbrunnens. Dann schaut man in seiner Geldtasche nach: für ein paar Tulpen wird es noch reichen. Wie werden sie das Zimmer schmücken! Wie schön wird es sein, wenn der Liebeste sich freuen wird beim Anblick dieses Stückchen Frühlings...

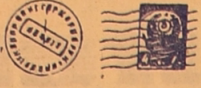
Und mich werden die roten Boten des Südens an meinen fernen Heimort erinnern, an die Berge, die im Mai am herrlichsten sind. Sie werden erinnern an die Kindheit, an manchen Strehch, der den Lehrern gespielt wurde, um in die Berge vom Unterricht zu entfliehen und einen dicken roten Strauß nach Hause bringen zu können. Und der Himmel war immer weißlich-blau und die Nacht schwarz, mit

riesengroßen Sternen. So ist Kirgisien im Gedächtnis haften geblieben.

Also zählt man seine Groschen nach und wendet sich in Richtung zum Parkausgang. Ich bekomme drei große Tulpen. Zu Hause fehlt die erwünschte Wirkung nicht. Aber leider sind sie am zweiten Tag schon gestorben, verdorben.“ Doch der Verlust ist im Mai leichter zu ertragen als in allen anderen Monaten. Die Wunden heilen schnell. Man schwärzt vielleicht aus Verdruss einen Unterrichtstag. Aber dann hat es der Wind fortgetragen und man begibt sich unbekümmert zur Hochschule, obwohl man vielleicht nicht vorbereitet ist.

In der Gruppe ist es anders geworden. Der Mai herrscht hier völlig. Alle Augen haben einen eigenartigen matten Glanz. Der Disziplinierteste hat sogar einen Hauch von Sentimentalität bekommen und bleibt deshalb in zwischen aus. Die Disziplin ist im allgemeinen gelockert. Die Vorlesungen in Literatur finden noch Anklang. Denn Helne ist auch im Mai leicht empfänglich. Vielleicht besonders im Mai.

Die Schönheit der ganzen Umwelt stimmt sonderbar. Sogar der Schlaf der Menschen ist kurz und unruhig. Es ist eben Mai.



# Der Garten soll Früchte bringen

## 210 oder 250?

Wissen Sie wie alt die Stadt Semipalatinsk ist? In diesem Jahr feiert sie ihr 250. Jubiläum! Sind ihre Einwohner vielleicht eine Ausnahme, haben sie vielleicht andere Ansprüche an die Postabteilungen als die Bewohner der anderen 1800 Städte und Siedlungen Kasachstans, die nicht gerade die 250. Jahrestag ihres Heimatorts feiern. Nein, nein! Sie nehmen gerade so gern wie alle anderen eine frische Gebietszeitung gleich morgens in die Hand, um auf frischer Spur alle Geschehen in Stadt und Land zu erfahren. Den meisten Einwohnern von Semipalatinsk glückt es auch: Sie erhalten ihre Zeitungen regelmäßig und gleich am Morgen.

Pein haben die Einwohner, die von der 18. Postabteilung bedient werden. O weh, wie werden die Armen bedient! Ihre Gebietszeitung „Irtysch“ bekommen sie erst am Nachmittag, was die anderen Zeitungen anbetrifft — da heißt es Geduld haben und gut essen! — auf die müssen sie 2-3 Tage warten.

So erhielt ich am 1. Juli stoßweise 3 Nummern „Istwestja“ und 2 Nummern der „Freundschaft“. Die Zeitschriften kommen auch mit großer Verspätung. Viele bekommen sie erst dann, wenn sie in den Zeitungskiosken schon tagelang zum Verkauf angeboten werden. Dann reißt beim Kunden die Geduld und er geht in die Postabteilung Nr. 18, wo sie ihm dann mit einer verspäteten Zeitschrift wieder „zusammengedrückt“ wird. Hat der Leser erst solch einen Nervenzug hinter sich, so verspürt er schon wenig Freude an seiner Drucksache.

Da müßte doch wirklich etwas gemacht werden. Mit solcher Verantwortungslosigkeit haben die Mitarbeiter der 18. Postabteilung einfach kein Recht. Die 250. Jubiläumfeier zu begehen, denn sie stecken ihrer Arbeit nach kaum im 210. Bestehensjahr von Semipalatinsk.

A. HEIDEBRECHT  
Semipalatinsk

Vor mehr als 20 Jahren wurde im Invalidenheim in Kuptschanowka ein Obst- und Gemüsegarten angelegt. Anfangs verhielten sich die Einwohner des Dorfes skeptisch gegenüber unseren Vorhaben, aber nachdem wir in den nächsten Jahren gute Ernten erzielten, änderten sie ihr Verhalten. Es kostete den Bewohnern des Invalidenheims viel Mühe, aber sie haben es geschafft. Auf einer Fläche von 5 Hektar wurden vortreffliche Apfelsorten, solche wie „Slawjanka“, „Safra“ (die Murmansk Sorte), der Alma-Atar „Apport“ u. a. gezüchtet. Außerdem reiften bei uns verschiedene Bienenarten (unter ihnen die Waldschönheit!) und die im Vergessenheit geratenen, frostbeständige Pflaumenorte „Korsinskaja“.

Es gelang uns sogar Weintrauben zu züchten. Vortrefflichen Geschmack besaß die „Stepenksche“ unserer eigenen Selektion. Ausgerechnet wurde am Flöhenbau Karakty die schwarze Johannisbeere, deren Bruttoertrag auf einer Fläche von 0,5 Hektar alljährlich 5-6 Tonnen betrug. Weiße und rote Johannisbeeren hatten wir nur wenig gepflanzt.

Viel Freude hatten die Invaliden an ihrem Garten, aber seldem ich

Im Jahre 1956 in den Ruhestand übergang, wurde der Garten sehr vernachlässigt. Viele Direktoren und Agronome sahen sich seldem in der Hillwirtschaft des Kuptschanowker Invalidenheims abgelenkt. Einer hatte stets weniger Interesse für den Garten als der andere.

Schon vor 8 Jahren schrieb man in der Makersker Rayonzeitung „Lesk“ paß über den vernachlässigten Zustand des Obst- und Gemüsegartens. Seldem hat sich da bedauerlicherweise nichts zum Besseren geändert. Die Obstbäume und Beerensträucher gingen allmählich ein. Niemand kümmerte sich darum, niemand wurde zur Verantwortung gezogen.

Man könnte den Garten noch retten, wenn sich jemand tatkräftig und sachkundig seiner annehmen würde. Die Gebietsverwaltung Landwirtschaft müßte endlich ein ernstes Wort sagen, denn es ist wirklich schade um den mit Mühe und Sorgfalt gezeuhten Garten. „Der Garten darf nicht zugrunde gehen“, sagen die Einwohner von Kuptschanowka.

A. WASMUT,  
Agronom  
Gebiet Zelinograd

# Haben wir das Wundern verlernt?

Man hat sich noch gewundert, als der erste Sputnik startete und Juri Gagarin mit dem Raumschiff „Wostok“ um die Erde flog. Man wunderte sich noch, als eine sowjetische Rakete unser Staatswappen auf der Mond brachte. Die weiteren Gaschetsnisse in dieser Reihe, wie großartig sie auch waren, wurden schon als selbstverständlich hingenommen, was war da schon Verwunderliches dran. Und wenn morgen die TASS melden würde, unser Kosmonauten hätten eine Landungsstation zwischen Himmel und Erde errichtet, um zu anderen Planeten zu fliegen, dann würde man zwar jubeln, sich aber nicht besonders wundern.

Ich befürchte sogar, daß es für unsere Zeitgenossen, besonders für die Jugend, eine geringere Sensation sein würde, als das Auftauchen des ersten Automobils in unserem Dorf im Jahre 1921 gewesen ist. Die Weber bekreuzigten sich und griffen vom Rosenkranz und die alten Männer rannten wie aufgeschreckte Kater zur Dorfchmiede, wo der „ARA“-Wagen geparkt hatte. Ein Wunder, wie es seit der Aufklärung Christi und seiner Himmelfahrt nicht mehr gegeben hatte! Zwar sind wir den Menschen der zwanziger Jahre weit überlegen, aber...

Da ich in letzter Zeit viel unterwegs bin, kann ich gar manches beobachten und Vergleiche anstellen. Ich muß mich wirklich wundern, wenn ich Veränderungen wahrnehme, die das allmähliche Schwinden des Unterlebens zwischen Stadt und Dorf, zwischen geistlicher und körperlicher Arbeit kennzeichnen. Spreche ich dann mit meinen Freunden darüber, verweisen sie mich leichtfertig auf die objektiven Gesetze der Entwicklung unserer sowjetischen Gesellschaft, auf die Wechselwirkung objektiver und subjektiver Faktoren im Sozialismus. Ja, die Genossen haben schon recht. Das ist gewöhnlich, das wundert sie nicht mehr.

Vor etwa zehn oder zwölf Jahren besuchte ich einmal Sergejewa, ein Dorf im Gebiet Nordkasachstan. Es war ein Dorf wie die meisten jener Zeit in den Steppen Kasachstans: mit Lehnhäuschen, die winzige Fenster hatten, mit halbröhrenförmigen Viehställen und dürftigen Gemüsegärten. Und nun komme ich wieder nach Sergejewa. Obzwar der Ort noch denselben Namen trägt und einige Spuren seiner Vergangenheit noch erhalten geblieben sind, ist es ein ganz neues, ganz anderes Dorf geworden. Ich war schon verblüfft, als ich an einer Autostation ausstieg, die es zuvor nicht gab. Ich stand vor einem großen und schönen Gebäude, das anderthalbundert Fargäste beherbergen und bedienen kann, sogar mit Sonderpflege für Mutter und Kind. Aber wenn es nichts weiter wäre!

Am Ostende des Dorfes ragten nicht weniger als zwanzig vielstöckige Häuser in den frischen Steppenhimmel empor. Es handelt sich eigentlich gar nicht mehr um ein Dorf, sondern um ein neuzeitliches Stadtviertel. Die Häuser haben Zentralheizung, Wasser und sogar Gas. Gewiß, das Gas wird noch von außen zugeleitet, aber es ist da.

Die Mitte des Dorfes ziert das „Handelszentrum“, ein Gesamtbild von Warenhäusern, Nahrungsmittelgeschäften, Speisehallen, Dienstleistungsbetrieben u. a. Nicht weit davon sind auch das Haus der Sowjets, ein dreistöckiges Gasthaus, eine Mittelschule u. a. öffentliche Gebäude errichtet worden.

Und da soll sich einer nicht wundern! Ich wunderte mich sehr, vielleicht weil ich schon nicht mehr jung und an andere Dorfbilder gewohnt bin.

Aber vielleicht ist Sergejewa nicht typisch, weil es ein Rayonzentrum ist? Nein, ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daß ähnliche Wandlungen in allen Dörfern Nordkasachstans vor sich gehen. Was die Kleidung die Mode anbetrifft, so bemühen sich die Mädchen und Jungen nicht hinter den Städten zurückzubleiben, und das gelingt ihnen nicht schlecht.

Das alles nehmen wir als selbstverständlich hin. Ja, das stimmt schon; anders kann es auch nicht sein. Aber noch vor nicht sehr langer Zeit konnten wir davon nur träumen.

Es scheint mir die heilige Pflicht aller Propagandisten und all jener zu sein, die mit der Erziehung der Jugend und überhaupt der Sowjetmenschen zu tun haben, unermüdet davon zu erzählen, was und wer wir waren und wer wir heute sind. Welche Schwierigkeiten und Leiden das Sowjetvolk überwinden und ertragen mußte, um das zu erzielen, was nun unser Alltag ist. Vielleicht werden dann die Menschen, die das Wundern verlernt haben, sich diese schöne Fähigkeit wieder aneignen.

Klemens ECK

## BEI UNS ZU GAST

Dieser Tage besuchte die Redaktion der Bauarbeiter Johann Schmidt aus Issyk, Gebiet Alma-Ata. Genosse Schmidt ist einer unserer aktivsten ehrenamtlichen Korrespondenten. Er erzählte über den ärmerlichen Büchermarkt in Solikamsk und stellte ihm die Buchhandlung in Karaganda gegenüber, die eine reiche Auswahl von deutschen Büchern besitzt.

Johann Schmidt gehört zu denen, die die Zeitung mitgestalten helfen: seine Berichte über Bestleue der Produktion, sowie seine kritischen Beiträge sind auf die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans gerichtet. Großes Interesse bekundet der Aktivist auch für den Buchervertrieb.



# Jegors Kränkung

Der Chef der Karbidofenhalle Sergei Nikitin, ein, wie mir schien, entschuldigter und hilfsbereiter Mittelgänger, meinte, als unser Gespräch zu Ende ging: „Eigentlich sollten Sie den Laukert mal sprechen.“

Ich erklärte mich bereit, zu seinem Arbeitsplatz zu gehen, da er sich aber, daß der Olenbischer nicht im Einsatz ist und erst zur Abendstunde kommt. „Da können Sie ihn ja in seiner Wohnung besuchen“, meinte Sergei Iwanowitsch. „Er wohnt gleich neben dem Kulturpalast der Chemiker.“

Der Vorschlag leuchtete mir ein, zumal das freizeitreiche Wochenende bevorstand.

Jegor Wilhelmowitsch war, wie mir schien, von meinem unangekündigten Besuch etwas überrascht. Er fing mich ziemlich kühl, nicht ausgeschlafen nach der Nachtschicht? Nicht der Fall, versicherte er. Klappe am Ofen etw. was nicht? Stimmt auch nicht: Das Plansoll wurde sogar überboten. Unannehmlichkeiten in der Familie? Ja, die Hausfrau hat Herzleiden, aber nicht ab heute, schon jahrelang. Sonst alles in bester Ordnung in der Familie: Valja, die Älteste, arbeitet als Laborantin im gleichen Betrieb und lernt dabei an der Fachschule, die jüngste Tochter und der Sohn lernen in der Mittelschule.

Das wollte alles, wie man so sagt, aus ihm herausgepreßt sein. Er antwortete knapp, ein wenig unwillig. Was könnte mit ihm sein, überlegte ich. Nach dem gestrigen Gespräch mit dem Halleleiter, der mir Laukert als einen Schrittmacher der Karbidproduktion im SK-Werk geschildert hatte, stellte ich ihn mir bedauerlicher vor. Ein Mann, der 21 Jahre am hitzelnden Karbidofen gearbeitet hat, der beim ersten Aufschmelzen des Stiehkalks dabei war, dessen Tätigkeit man mit Medaillen des Arbeit



beitrums und mit dem Abzeichen „Bestarbeiter der chemischen Industrie der UdSSR“ gewürdigt hat, der mit Vorschlägen auf Produktionsberatungen auftritt und im Betrieb überhaupt mitredet — wie sollte ein solcher Mann nicht über ein Minimum von Beredtsamkeit verfügen?

Und er kam wirklich in Schwung, als ich auf die richtige „Ader“ gestoßen war: ein Thema berührte, das ihn an diesem Tag so bewegte.

Es war gerade ein denkwürdiger Tag — der 50. Jahrestag der sowjetischen Streitkräfte. Im Kulturpalast nebenan erteilte man die Teilnahme des Großen Vaterländischen Krieges. Ihn aber, Jegor Laukert, der von der ersten Stunde des Krieges an als MG-Schütze im Kampf stand — an den schweren Abwehrgeschützen, um Odessa zu halten und hierbei verwundet wurde, ihn, der ebenfalls sein Blut für die Heimat hingab, hatte man bei den Feierlichkeiten übergangen.

Er wollte richtig verstanden sein, es ging ihm nicht um Ehrenbezeugungen, nicht um die Geschenke, mit denen man an diesem Tag die ehemaligen Verteidiger der Heimat bedachte.

Ich glaube ihn verstanden zu haben. Jegor Laukert will nicht einen Tag aus seinem Leben gestrichen haben. Er hat sein ganzes Leben richtig gelebt.

D. WAGNER  
Temirtau

# Verse am Wochenende Späte Stadt

Eine Liebeserklärung

Noch glüht die Fenster matt, und hell, und golden, vor hoher Häuserfluchten Hintergrund, noch blühen der Leuchtreklame Blütenolden wie Tropenblumen — üppig, grell und bunt.

Im kalten Licht moderner Straßenleuchten verbebt allmählich der Passanten Flut, und hinter Wolkenschleieren, regenfeuchten, verlöschend glimmt des Mondes bleiche Glut.

Das Warnlicht blinkt vom Fernsehurm herüber, der unsichtbar zum nächtigen Himmel ragt; die letzten Busse rauschen leer vorüber, von Sehnsucht nach der stillen Box geplagt.

Die Fensterangen nach und nach sich schließen und dunkler wird der Gasse enge Schlucht; dort, wo die Straßen rings zusammenfließen, nimmt mich jetzt auf des Platzes weite Bucht.

Nur hin und wieder treff ich noch ein Pärchen, das selbstvergessen wandert durch die Stadt, die nächstens aussieht wie ein steinern Märchen, das auch mich Einsamen verzaubert hat.

Ich möchte heiß die Schlafenden umarmen, vor ihrer Schönheit beugen meine Knie, möchte ihre Küsse trinken, ihre warmen... Schlag nicht so laut, mein Herz, sonst weckst du sie!

Rudi RIFF

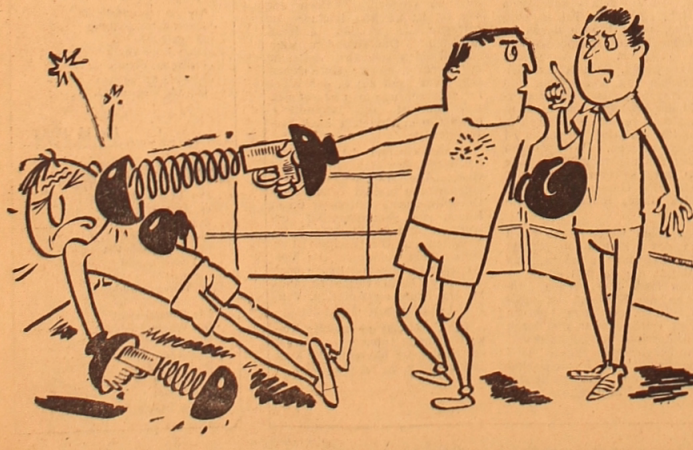
## Maschine sucht nach Gold

TASCHKENT. (TASS). Mehrere Vorkommen an Gold und anderen seltenen Metallen sind in Sibirien und im Fernen Osten mit Hilfe einer Elektronenrechenmaschine entdeckt worden. Das erforderliche Programm hatte Professor Juri Shurawljow von der sibirischen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zusammengestellt. Es ermöglicht, nicht nur nach seltenen Elementen zu suchen, sondern auch ihre Bestände einzuschätzen. Der Mathematiker konnte nämlich einen Maßwert finden, der angibt, wie wichtig dieses oder jenes geologische Merkmal für die Suche nach einem seltenen Metall ist.

Die Erläuterung dieser Methode durch Professor Shurawljow löste eine Sensation auf der kürzlich in Taschkent stattgefundenen internationalen Kybernetikerkonferenz.

der Mathematiker konnte nämlich einen Maßwert finden, der angibt, wie wichtig dieses oder jenes geologische Merkmal für die Suche nach einem seltenen Metall ist.

Die Erläuterung dieser Methode durch Professor Shurawljow löste eine Sensation auf der kürzlich in Taschkent stattgefundenen internationalen Kybernetikerkonferenz.



## Grusinscher Kognak

TBILISSI. (TASS). Auf den Flaschen mit grusinischem Kognak sieht man wieder das Etikett mit dem Auerochsen als Symbol unbedingter Energie. Die Kognaksorte, mit deren Herstellung vor 80 Jahren begonnen wurde, wird 50 Jahre lang abgelagert.

Der Verkauf dieses gut abgelagerten Kognaks begann aus Anlaß des 80jährigen Jubiläums der Kognakherstellung in Grusien. Die Kognakfabrik in Tbilissi ist heute ein moderner Betrieb auf dem modernsten technischen Stand. Jedes Jahr liefert diese Fabrik über 3 Millionen Liter Kognak verschiedener Sorten.

Der grusinisches Kognak wurde mehrmals bei internationalen Verkostungen mit Gold- und Silbermedaillen ausgezeichnet. In den vergangenen 5 Jahren verdoppelte sich der Kognakexport aus Grusien. In diesem Jahr werden über 200 000 Liter Kognak nach Polen, Österreich in die Tschechoslowakei, die DDR und die Mongolei ausgeführt.

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

- am 13. Juli
- 12.00—Gymnastik für alle (M)
  - 12.45—Fernsehnachrichten
  - 13.00—Glückwünsche zum Geburtstag. Musikalisches Erheiterungsprogramm
  - 13.30—„Gesundheit“. Wissenschaftlich-populäres Programm
  - 14.00—„Die Quelle“. Volkskunstklub
  - 15.00—Fernsehtheater für Kinder. Pentsch, Marikew, „Hänschule“. Puppentheaterstück
  - 15.00—Für Schüler. „Marik Pegasus ungläubliche Abenteuer“. (6 Teil)

- 16.20—„Schaffen der Jungen“. Tag der Moldaueisen SSR. Technisches und Kunstschaffen der Schüler des Systems für technische Berufsbildung
  - 19.30—Programm des Farbfernsehens
  - 21.00—Ländermeisterschaft in Leichtathletik zwischen den Auswahlmannschaften der UdSSR, DDR, und Polen
  - 22.15—„Ozonjok“
  - 23.30—„Zeit“. Informationsprogramm
  - 24.00—Freundschaftsschirm. „Kapitän aus Köln“. Spielfilm
  - 01.55—Fernsehnachrichten
- am 14. Juli
- 12.00—Gymnastik für Schüler
  - 12.15—Fernsehnachrichten
  - 12.30—„Wecker“. Zum Tag des Fischers
  - 13.00—Fernsehtaler. „Heute — Tag des Fischers“
  - 13.30—„Museum der ukrainischen Kunst“

- 14.30—„Für euch, Frauen“. Filmjournal
- 14.30—Geschäftsmänner. Spielfilm
- 15.50—„Geschichte Hände“. Für Vorschulkinder
- 16.20—Für Kinder. „Marik Pegasus ungläubliche Abenteuer“. (7 Teil)
- 19.30—Programm des Farbfernsehens
- 21.00—Ländermeisterschaft in Leichtathletik zwischen den Auswahlmannschaften der UdSSR, DDR und Polen
- 00.15—„Sieben Tage“. Internationales Programm

- am 15. Juli
- 19.00—Fernsehnachrichten
  - 19.10—„Meine Stadt am Meer“. Musikalisches Landschaftsfilm
  - 19.26—Konzertsaal
  - 20.30—Sendungen des Zentralfernsehstudios

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:  
Kaz. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-й этаж  
«Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19.09.  
Stellv. Chef. — 17.07.  
Redaktionssekretär — 79-84.  
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51.  
Wirtschaft — 19-23, 14-71.  
Kultur — 74-26.  
Literatur und Kunst — 78-50.  
Information — 17-55.  
Übersetzungsbüro — 79-15.  
Leserbriefe — 77-11.  
Buchhaltung — 56-45.  
Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград  
Заказ № 8539  
УН 01018